

„Keine Rettung ohne Bekenntnis“

Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Mund bekennt, so wird man gerettet.“ (Römer 10,10) Das war der Schlüsseltext in Robert Folkenbergs Predigt am Sabbat, dem Höhepunkt der ASI-Tagung 2007 in Deutschland. „Es gibt keine Rettung ohne mündliches Bekenntnis“, so der ehemalige GK-Präsident und Gründer des weltweiten Share Him-Programms. „Und wenn man bekennt, heißt das zumindest, dass sich der Mund bewegt.“ Deshalb sei es so wichtig, dass sich jeder Siebenten-Tags-Adventist am Werk der Verkündigung und Seelenrettung beteiligt.

Absolute Wahrheit

In diesem Zusammenhang wandte sich Robert Folkenberg gegen den wachsenden Trend, den christlichen Glauben zu relativieren. Denn vielerorts werde Absolutes durch Meinung ersetzt und Wahrheit nicht durch das Wort Gottes definiert, sondern durch den Standard der Welt. Mehr und mehr werde das Wort nach unserem eigenen Ebenbild uminterpretiert. Er selbst, so Robert Folkenberg, bekräftige seinen Glauben an absolute Wahrheit, die in Jesus Christus personifiziert sei. „Ich bekenne mich zu meinem Glauben, dass Jesus der Herr ist und dass Gott durch ihn die Welt vor ein paar Tausend Jahren ins Dasein gerufen hat“, sagte Folkenberg. Und die Bibel enthalte nicht nur das Wort Gottes, sondern sie sei das Wort Gottes. Deshalb, so Folkenberg weiter, „bestehe ein absoluter Maßstab für Richtig und Falsch und dieser sei in der Schrift, in den 10 Geboten zu finden. Und dazu gehört als Herzstück der Sabbat des siebenten Tages.“ Nur wenn wir zutiefst von diesen Wahrheiten überzeugt sind, werden wir ein glaubwürdiges Zeugnis abgeben.

STA Selbstverständnis

Voraussetzung für dieses wirksame Zeugnis, so Folkenberg, sei ferner ein Verständnis unserer Rolle als Gemeinde Gottes und der Evange-

liumsbotschaft. Diese Botschaft sei die dreifache Engelsbotschaft, die Gott uns anvertraut hat. Schon am Freitagabend hatte Robert Folkenberg über die Gemeinde der Übrigen gesprochen. Ohne jeden Zweifel, so seine Behauptung, sei dies die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten. Folgende Merkmale nannte er als Beweise:

1. Keine andere Kirche oder Gemeinde verkündige die dreifache Engelsbotschaft (Offb. 14) sowie die Reinigung des himmlischen Heiligtums – ein Vorgang, der laut Daniel 8, 14 offenbar von großer Bedeutung ist.

2. Nach Offenbarung 12, 17 könne die Gemeinde Gottes der Endzeit erst nach den 1.260 Jahren päpstlicher Verfolgung, also nach 1798, entstanden sein. Das schließe all jene Kirchen und Gemeinschaften aus, die vor diesem Datum entstanden seien.

3. Nach Offenbarung 12, 17 und 14, 12 halte die Gemeinde der Übrigen die Gebote Gottes, also die 10 Gebote.



Und das schließe notwendigerweise das vierte Gebot, nämlich den Sabbat mit ein und schließe alle den Sonntagshaltenden Christen aus – ganz gleich, wie aufrichtig und ernst diese auch sein mögen. Natürlich sei das Halten der Gebote nicht Voraussetzung oder Bedingung für die Erlösung (die werde uns allein durch Christus geschenkt), wohl aber ein Merkmal der

Erlösten.

4. Die Gemeinde der Übrigen habe das Zeugnis Jesu (Offb. 12, 17). „Das Zeugnis aber Jesu ist der Geist der Weissagung“ (Offb. 19, 10). Und der Geist der Weissagung habe sich in der Geistesgabe von Ellen White überdeutlich manifestiert.

5. Und schließlich habe die Gemeinde der Übrigen den Glauben Jesu (Offb. 14, 12), bzw. den Glauben an Jesus. Das in Summe, so Folkenberg, gebe uns die Gewissheit, dass die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten die in der Offenbarung beschriebene Gemeinde der Übrigen ist.

Totale Hingabe

„Im großen Kampf [zwischen Gott und Satan] sind wir alle auf der einen oder der anderen Seite. Es gibt keine Neutralität. Stellt euch vor, was geschähe, wenn all jene, die als Siebenten-Tags-Adventisten offiziell eingetragen sind, in dieselbe Richtung drängen würden, nämlich zu Jesus hin?“ Eine unvergleichliche weltweite Missionsbewegung wäre dann die Folge. „Wir haben die technische Ausrüstung und die Mittel, die wir brauchen. Wir haben die [Mitglieds]-zahlen, die wir brauchen. Und mit Sicherheit haben wir die Botschaft. Doch all die Technologie, all die Ausrüstung, all die Zahlen und das Geld und die Botschaft nützen absolut nichts, wenn wir nicht die alles entscheidende Verbindung zu Christus haben – jene lebendige, tägliche Beziehung, die nur durch eine bewusste Entscheidung zustande kommt und darin besteht, dass wir uns Ihm immer wieder auf Neue übergeben.“

Die Ausführungen Folkenbergs hinterließen bei den Anwesenden einen tiefen Eindruck. Wie nachhaltig dieser Eindruck ist, wird sich allerdings erst in den kommenden Monaten zeigen, wenn Gelegenheit zur Umsetzung des Gehörten in den Ortsgemeinden besteht. ■

Von Gerhard Padderatz, ASI-News,
5/4 – 15. Dezember 2007